



# Lehrjahre mit Kind und Kegel

**Überall in Deutschland nahmen in den letzten Wochen junge Menschen eine Ausbildung auf. Unter dem Motto »Zukunft für 2« können in Berlin erstmals auch alleinerziehende junge Mütter Handwerksberufe in Teilzeitausbildung erlernen.**

Von Kai Walter

Eigentlich wollte Julia Welk nach dem Hauptschulabschluss Kfz-Schlosserin werden. Mit den Händen arbeiten wollte sie schon immer. Mehrere Jahre und hunderte von Bewerbungen später sieht sich die 21-Jährige in einer neuen Situation. Aus einer Ausbildung ist bisher nichts geworden, aber in der Familienplanung ist Julia Welk vorangekommen. Das Kind kam keineswegs überraschend: »Es ist ein Wunschkind«, betont die stolze Mutter. Als Frau einen Ausbildungsplatz in der Kfz-Branche zu bekommen war nicht möglich. Als junge Mutter ist die Situation nicht leichter. Den noch immer vorhandenen Wunsch nach einer Ausbildung muss sie nun auch mit der Betreuung ihrer 16 Monate alten Tochter zusammenbringen. Noch wird das Kind vom Vater betreut. Doch wenn dieser Anfang nächsten Jahres eine Arbeit aufnimmt, wird die kleine Xena-Sophie ganztägig in die Kita gehen. Julia Welk wird dann schon voll in ihrer Ausbildung zur Maßschneiderin sein.

## Sicherung des Familieneinkommens

Zusammen mit anderen jungen Müttern ist Julia Welk in der dritten Phase eines neuen Projekts, das eine »Zukunft für 2« verspricht. Im AKC e. V. in Berlin-Schöneberg durchlaufen vier Frauen im Rahmen dieses Projekts eine Berufsvorbereitung für die Ausbildung zur Maßschneiderin. Über das Jobcenter Tempelhof-Schöneberg wurden sie vermittelt und haben sich nach einem einwöchigen Assessment auf einen der angebotenen Berufe festgelegt.

Die 24-jährige Dilek Yilmaz ist noch gerade so auf den Zug aufgesprungen. Auf die Umsetzung ihres Plans, den Realschulabschluss nachzumachen, hat sie aus Altersgründen verzichtet. Wer bei LiLA die »Zukunft für 2« anpeilt, darf nicht älter als 25 Jahre alt sein. Das Angebot des Jobcenters bekam sie gleich nach Beendigung des zweijährigen Erziehungsurteils. Wie auch die anderen Frauen hat sie nach dem Einstieg in das Projekt »Zukunft für 2« die Zusage für einen KITA-Platz mit voller Betreuungszeit bekommen.



Links: Schon jetzt eine starke Truppe: Bianca Fischer, Dilek Yilmaz, Yvonne Böhme und Julia Welk (v.l.) freuen sich auf ihre Ausbildung.

Unten: Gekonnte Schnitte schon in der Berufsvorbereitung: Dilek Yilmaz und Julia Welk beim Flicknähen.

Fotos: Walter

Bei der Regelung dieser wichtigen Angelegenheit bekommen die Frauen auch Unterstützung. In der Berufsvorbereitung, die bis zu acht Wochen dauern kann, können sich die Frauen vor allem auf die neue Alltagssituation einstellen. Die veränderten familiären Abläufe sollen genau so getestet werden wie die fachlichen und zeitlichen Anforderungen der Ausbildung.

Eine qualifizierte Ausbildung ist die Grundlage für eine eigenständige berufliche Entwicklung und die Sicherung des Familienunterhalts. In der betrieblichen Ausbildung ist jedoch meist kein Platz für junge Mütter, die einen anderen Zeitbedarf und andere Zwänge haben. Im Projektverbund »LiLA« bieten drei Vereine erstmals in diesem Jahr eine Teilzeitausbildung an. Das Konzept soll auch jungen Müttern ermöglichen, eine Berufsausbildung zu machen. Anfang 2005 taten sich der AKC e. V., LIFE e. V. und LiSA e. V. zusammen. Gemeinsam sah man größere Chancen, das Projekt zu etablieren. Die drei Vereine bilden seit Jahren vor allem junge Frauen aus, um ihnen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu bieten. Dem vorhandenen Angebot der Berufsausbildung von meist sozial benachteiligten oder marktbenachteiligten jungen Frauen wird



nun ein weiterer Baustein hinzugefügt. Für einige der Frauen ist es eher eine »Zukunft für 3«. Obwohl sie verheiratet sind oder mit einem Partner zusammenleben, wurden sie ins Programm aufgenommen. Nicht nur alleinerziehende junge Mütter stehen vor großen Problemen, wenn es darum geht, eine Berufsausbildung zu machen. Viele junge Frauen verzichten auf ihre Ausbildung, weil es finanziell und zeitlich nahezu unmöglich ist, dies mit der Arbeit des Partners zu vereinbaren. Zeit ist es, was den jungen Frauen

fehlt, um eine Ausbildung abzuschließen. Das wurde schnell deutlich, als sich die ersten Kandidatinnen meldeten. Bei »Zukunft für 2« werden die Gesamtausbildungszeiten für die betreffenden Frauen verlängert. So werden die Maßschneiderinnen erst nach dreieinhalb Jahren statt üblicherweise drei Jahren ihre Abschlussprüfungen vor der Handwerkskammer machen. Auch in den anderen angebotenen Berufsrichtungen wird jeweils ein halbes Jahr angehängt. Durch eine Kernarbeitszeit wird sichergestellt, dass

die Frauen zu bestimmten Zeiten anwesend sind. Die Zeit davor und danach können sie sich individuell so einteilen, dass sie auf die geforderten 30 Wochenstunden kommen.

Viel Lobbyarbeit ist nötig, um das Projekt ins Rollen zu bringen. Sowohl für die Finanzierung, als auch für die behördlichen Rahmenbedingungen mussten die Projektleiterin Anja Wolff und ihre Kolleginnen offene Türen und Ohren suchen. Bei der Handwerkskammer läuft das unproblematisch. Nach der Novellierung des Berufsausbildungsgesetzes im Jahr 2005 sind neue Möglichkeiten für zeitmodifizierte Ausbildungsgänge gegeben. Von dieser Seite ist das Projekt abgesichert und die jungen Frauen werden einen anerkannten Abschluss erwerben.

## Schwierigkeiten mit den Arbeitsagenturen

Schwieriger ist es für Anja Wolff Jugendämter und Jobcenter zusammenzubringen, die für die Kandidatinnen zuständig sind. Trotz politischer Bekundungen sieht Anja Wolff in ihrer täglichen Arbeit die strukturellen Probleme in diesen Behörden und Agenturen als hinderlich für die gemeinsame Finanzierung und Durchführung

## Ausbildung in Teilzeit

- LiLA ist ein Projektverbund der Berliner Vereine LiSA e. V., LIFE e. V. und AKC e. V., die als Bildungs- und Jugendhilfeträger viele Jahre Erfahrung vereinen.
- Im Rahmen des Projekts »Zukunft für 2« bietet LiLA im Ausbildungsjahr 2006/07 erstmals jungen Müttern eine Berufsausbildung in acht verschiedenen Berufen an: Änderungsschneiderin, Bootsbauerin, Elektronikerin, Fahrradmonteurin, Goldschmiedin, Maßschneiderin, Modenäherin und Tischlerin.
- Das Projekt versteht sich auch als Modell für die Vereinbarkeit von Familie und Ausbildung. Junge Frauen bekommen die Möglichkeit, sich eine unabhängige Zukunft aufzubauen.
- Die praktische Ausbildung erfolgt in den Werkstätten der drei Vereine. Für die berufstheoretische Aus-

solcher Ausbildungsprojekte: »Da ist im Zuge der Einrichtung der Jobcenter einiges an funktionierenden Strukturen verloren gegangen.« Wolff bedauert, dass langjährige Beziehungen und auch Wissen wieder neu aufgebaut werden müssen: »Die neuen Sachbearbeiter in den Jobcentern kennen die Träger von Ausbildungsprojekten gar nicht. Wir fangen da wieder von vorne an.«

Nicht nur die Ausbildungsplätze müssen finanziert werden. Auch die Auszubildenden müssen finanziell versorgt werden. Angestrebt wird hier ein Kombimodell, bei dem eine Auszubildendenvergütung von Projektseite gezahlt wird. Da diese jedoch nur zwischen 282 Euro im ersten Lehrjahr und 325 Euro im vierten Lehrjahr liegen soll, müssen zusätzliche Leistungen kommen, beispielsweise aus der Berufsausbildungsbeihilfe (BAB). Hier sieht Anja Wolff gerade für die Anfangsphase Probleme. Während der Berufsvorbereitung steht den Frauen noch ALG II zu. Die komplizierte und langwierige Beantragung der BAB könnte dazu führen, dass einige Frauen vorübergehend in ein Versorgungsloch fallen. Um dem vorzubeugen sucht die Projektleiterin noch nach Geldgebern, um einen Fonds einzurichten, aus dem die jungen Mütter in der Anfangsphase finanziell unterstützt werden können.

In der Werkstatt haben sich die Frauen offensichtlich gut eingelebt und trotz anderer Berufswünsche in der Vergangenheit geht das Schneiderhandwerk schon erstaunlich gut von der Hand. Dilek Yilmaz präsentiert mit Stolz ihre Mappe mit den Übungsstücken. Nicht ohne zu erwähnen, wie schwer manche Aufgaben waren. Die 19-jährige Yvonne Böhme würde das orangefarbene Kleid, das sie gerade näht, am liebsten für ihre fast drei Jahre alte Tochter mitnehmen.

bildung besuchen die Azubis wöchentlich entsprechende Berufsschulen in Berlin. Die reguläre Ausbildungsdauer der Vollzeitausbildung wird jeweils um 6 Monate verlängert.

- In diesem Jahr ist die Aufnahme der Ausbildung noch bis zum 31. Oktober möglich. Nach Abschluss der Bewerbungsphase für Kundinnen des Jobcenters Tempelhof-Schöneberg nehmen 18 junge Mütter eine Ausbildung auf. Auch das Jobcenter Pankow hat noch kurzfristig für junge Mütter mit ALG II-Bezug die Möglichkeit geschaffen, in die Teilzeitausbildung einzusteigen.
- Ansprechpartnerin: Anja Wolff, LiLA, 10178 Berlin, Dirksenstraße 47, Tel.: (030) 30879826, E-Mail: wolff@life-online.de. Infos im Internet: www.LiSA-eV.de

# Wein und Wahres aus Zielona Góra

Polnische Winzer dürfen mit ihrem Rebensaft auf Brüsseler Geheiß noch nicht handeln

Von Daniela Fuchs

Der Legende nach besprengte die Göttin Pallas Athene nach der Ermordung des Bacchus durch die Titanen die zukünftigen Weingebiete – den Mittelmeerraum, die Krim, Ungarn und auch Deutschland – mit dessen Blut. Ein einziger Tropfen Blut soll dabei auch auf Zielona Góra, früher Grünberg, gefallen sein.



Grüner Weinberg in Zielona Góra

Bacchus, der Gott des Weines, ist wieder lebendig – besonders in der ersten Septemberwoche. In Zielona Góra regiert er jedenfalls, wenn dort traditionell das Fest der Weinlese begangen wird. Stadtpräsidentin Bozena Ronowicz übergibt ihm dazu feierlich den Stadttorschlüssel. Zu seinem Hofstaat gehören junge Damen, die Bacchantinnen, ein Trompeter und der Satyr, die ihn bei guter Laune halten sollen. Das ist auch notwendig, denn er muss mit Besuchern des Weinfestes ständig für ein Foto posieren.

Bacchus, im bürgerlichen Leben Leszek Karaskiewicz, wurde 2003 für diese Rolle ausgewählt und preist seitdem die Vorzüge des Weines, dessen Trauben, wie er

Weinberge stammt aus dem Jahre 1314. Mönche hatten aus den Weinreben Messwein gekeltert. Seit 1852 wird die Weinlese als Feierlichkeit begangen. Der Magistrat der Stadt Grünberg hatte damals die Schirmherrschaft über das Winzerfest übernommen und damit zugleich Werbung für die Bacchus-Stadt gemacht. Das ist heute in Zielona Góra nicht anders. Professionelle Werbefirmen sind mit der Organisation des Festes und des feierlichen Umzuges betraut. Polen hat keine Scheu, sich auf diese deutsche Tradition zu besinnen und sie zu pflegen, sagt Frau Jadwiga, ihres Zeichens »Stadtbilderklärerin«. Das war zu Zeiten Volkspolens nicht immer so. Damals fand zwar das Weinlesefest statt, aber die Weinstöcke verkümmerten allmählich. Letztendlich blieb der Obstwein.

Heute baut die Stadt ihren Ruf ganz auf den Wein. Zierweinstöcke in Grünanlagen und Parks sind ein Beleg dafür. Allein im Jahre 2004 wurden über 1200 Weinpflanzen auf Beeten und Verkehrsinseln gepflanzt. Das Winzerhaus auf dem Weinberg wurde restauriert und

beherbergt ein Palmencafé. Das Museum des Lebuser Landes besitzt eine eigene Weinabteilung, die einzige in Polen, mit Exponaten zur Geschichte des Anbaus und der Gewinnung von Wein. In den Tagen der Lese ist die ganze Stadt auf den Beinen. Die Altstadt ist von lebhaftem Markttreiben, Konzerten und Kinderspaß erfüllt. Verkaufskultur und die angepreisene Ware heben sich wohlwütend von den so genannten Polenmärkten im deutsch-polnischen Grenzraum ab. Die Tische biegen sich unter der Last schmackhafter Speisen. Neben Schaschlik ist das polnische Nationalgericht Bigos, ein Kraut-Fleischgericht, zu empfehlen. Wein aus aller Herren Länder, darunter Spanien, Italien, Frankreich, gibt es überall zu kaufen.

Wein aus Zielona Góra, um den sich das ganze Treiben dreht, sucht man allerdings vergeblich. Schuld sind Brüssel und die strengen EU-Bestimmungen, die die Überproduktion an Wein einschränken sollen. Über die Wiederentdeckung der Tradition in dem vergleichsweise winzigen Anbaugbiet um Zielona Góra ist man



Bacchus mit seinem Hofstaat

ND-Fotos: Wolfgang Frotscher

dort überhaupt nicht glücklich. Familienbetriebe hatten sich zu nächst um die aufwendige Hege und Pflege der Weinberge mit eingeführten Setzlingen gekümmert, die bald hochwertige Früchte zu tragen begannen. Zwar entsprachen die Weinberge nun den EU-Normen, doch der Handel mit dem gekelterten Wein war dennoch nicht möglich. Erst im Dezember 2005 gab Brüssel grünes Licht und gestattete Polen, den Wein aus der diesjährigen Lese ab nächstem

Jahr zu verkaufen. Bis dahin müssen die Winzer ihr Produkt der Familie und Freunden kostenlos anbieten. Besucher der Weinabteilung des Museums lud der Vorsitzende der Winzervereinigung Zielona Góras, Roman Grad, zu einer kleinen Verkostung ein. Dem alten Fritzen ist energisch zu widersprechen: Der Wein ist frisch und herb und wird bestimmt seine Liebhaber finden, spätestens im nächsten Jahr zum Fest der Weinlese in Zielona Góra.